



**VERLEIHUNG DES  
KATHOLISCHEN MEDIENPREISES 2007  
AM 10. SEPTEMBER 2007 IN BONN**

**Laudatio in der Kategorie „Elektronik-Medien“ auf Angela Graas  
Gundula Gause, Moderatorin ZDF Mainz**

---

– Es gilt das gesprochene Wort –

Zunächst: herzlichen Glückwunsch an Angela Graas, die den Preis in der Kategorie elektronische Medien erhält, – für ihre Fernseh-Dokumentation „Von wegen ewiger Ruhe. Geschichten auf dem Münchner Ostfriedhof“, – gesendet im Bayerischen Rundfunk im November 2006.

Als Michaela Pilters mich bat, die Laudatio auf Sie und Ihr Werk zu halten, war es mir bei aller Verbundenheit zu Herrn Kardinal Lehmann zunächst ein Anliegen, Ihre Dokumentation zu sehen, um eben auch der persönlichen Affinität sicher zu sein. Denn zunächst ist das Thema „Friedhof“ natürlich etwas befremdlich, Tod und Sterben, Themen, die erst einmal traurig machen.

Jeder hat im Laufe des Lebens immer mehr nahe stehende, liebe Menschen, die er nur noch auf dem Friedhof „besuchen“ kann, – so geht es auch mir.

Allein im letzten Jahr starben drei Freundinnen an Krebs, darunter die Schulkameradin, neben der ich während der ganzen Gymnasialzeit saß. Mein Mann veritwete vor 17 Jahren, sein damals fünfjähriger Sohn verlor die Mutter.

Erlauben Sie mir einen weiteren persönlichen Gedanken, denn beim Thema Sterben denke ich auch an meine hochbetagte Großmutter, neben der ich in diesem Moment, der uns allen bevorsteht, saß, das „Vater unser“ betend. Jeder hier im Raum wird seine eigenen Bezüge zu diesem Thema „Tod und Friedhof“ haben, – und trotzdem ist es unheimlich!

Und dann habe ich mir Ihren Film angesehen und alles war ganz anders: ja, – ein Film, der den Umgang mit dem Tod zeigt! Aber ohne Voyeurismus, ohne dass er mich traurig machte! DENN: Sie erzählen nicht Geschichten vom Tod, - sondern Geschichten vom Leben.

---

Genau das hat mich als Fernseh-Nachrichtenfrau fasziniert, lauten meine Meldungen doch: Tote bei einem Bombenanschlag, Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz oder Tote durch Naturkatastrophen.

Und gerade durch die Präsentation in rationaler Nachrichtensprache, teilt sich der Tod so mit, wie viele ihn fürchten: kalt, unpersönlich und sinnlos!

Ganz anders Ihr Film: er beschreibt das Leben im Tod: warmherzig, normal und unpräzise und nimmt so jeden Zuschauer gefangen. Sie nähern sich dem Thema über Bilder, von denen, die die Toten besuchen.

- Da ist der Verkäufer einer Obdachlosenzeitung, der erzählt, wie sein bester Freund gestorben ist, - seine Urne stand anonym in einer Gitternische. Die Obdachlosen tun sich zusammen, sammeln und bringen es zustande, dass ihr Freund ein Grab bekommt, eine letzte Ruhestätte.
- Da ist eine Familie mit drei Kindern, - es waren einmal vier. Doch eine Tochter starb als Kleinkind, - wohl das Schlimmste, das Eltern widerfahren kann.
- Da ist eine Witwe, die jede Woche das Grab ihres Mannes besucht, ihm alles erzählt und ihn in Gedanken wieder mit nach Hause nimmt, - ihr Umgang mit dem Tod.
- Da ist eine junge Frau, eine Ärztin, die ihren Freund bei einem Motorradunfall verloren hat. Lang konnte sie nicht an sein Grab gehen. Im Laufe des Films schafft sie das, begleitet von der Kamera und wohl auf die Ferne auch von der Autorin, Angela Graas.

Distanz zu wahren, Menschen und ihr Schicksal darzustellen, ohne ihnen zu nahe zu kommen, ohne ihre Würde zu verletzen, - das ist eine Kunst, die Ihnen, Frau Graas, gelungen ist. Sie kommen den Menschen nahe, sind sensibel und einfühlsam, ohne – ich sagte es bereits - voyeuristisch zu sein. Dazu hat auch Ihr Kamerateam beigetragen: die Aufnahmen vom Friedhof zeugen von hoher Sensibilität und einer geradezu liebevollen Sichtweise.

- Und immer dazwischen die Friedhofswärter, für die der Friedhof Arbeitsplatz ist, und der Pfarrer, der alle Stunde einen Menschen zu Grabe tragen muss, der im Stundentakt die Trauernden begleitet, die Schicksale „wechselt“ – mit Gott in's Gerück kommen muss, in dem Versuch, den Tod, den Weggang eines geliebten Menschen den Hinterbliebenen zu erklären oder zumindest in einer Form erträglich zu machen, der Pfarrer, der in der Trauer, die frohe Botschaft verkünden will, der im Tod das Leben erklärt.

Das sah die Jury wohl genauso und erkennt Ihrer Dokumentation den Katholischen Medienpreis 2007 zu:

Ihr Film zeichnet ein eindrucksvolles Bild davon, wie Menschen mit dem Tod umgehen – quer durch alle Altersgruppen und Lebensgeschichten.

Ihr Film geht ganz anders mit dem Tod um als viele andere Fernseh-produktionen. Im Genre „Krimi“ wird mit viel action der Mörder gesucht, im Nachrichtengeschäft ist oft die Rede von Tod und Verderben, - aber der Blick dahinter fehlt. Sie haben ihn geleistet! Sie zeigen indivi-

duelle Schicksale, einmalige Lebensgeschichten – und jedes Schicksal und jeder Lebensweg und jeder Tod ist EINMALIG, - so einmalig wie jeder einzelne Mensch. Das gibt Ihrem Film eine gewisse Einmaligkeit und macht ihn so eindrucksvoll menschlich. Das ist eine Leistung, die es zu würdigen gilt!

Ihr Film ist handwerklich hervorragend gemacht, die Texte sind sparsam, richtig gesetzt, lassen angemessene Freiräume, in denen die O-Töne, die Aussagen der Protagonisten, - in diesem Fall der Hinterbliebenen, sensible Schwingungen entfalten, so dass der Zuschauer MITdenken – und fühlen kann,- das ist eine Herangehensweise, die nicht nur für mich persönlich ein wunderschöer Kontrapunkt zum harten und schnellen Nachrichtenstakkato ist, ein Beitrag zu emotionaler ENTschleunigung, sozusagen „slow mood“.

Und: Ihrem Film liegt ein tiefes christliches Verständnis zugrunde. Das immer wieder kehrende „Motiv“ des Pfarrers, der alle Stunde einen neuen Tod zu bewältigen hat, transportiert das, was der Glaube bedeutet: Trost, Hoffnung und Zuversicht.

Der Pfarrer wickelt den Tod nicht ab, er hat den Mut, am offenen Grab zu beten und weist damit Menschen, die dem Glauben vielleicht fern stehen, einen Weg aus der Trauer. Er handelt wie es im Römerbrief, Kap. 6, Vers 5 geschrieben steht: „Denn wenn wir mit ihm verbunden und gleich geworden sind im Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“ Damit transportiert der Pfarrer die Grundhoffnung aller Christen, dass durch Tod und Auferstehung Jesu auch die Menschen Hoffnung haben dürfen. Der Tod ist im christlichen Glauben nicht das letzte Wort. Er hilft den Hinterbliebenen, mit Trauer und Einsamkeit umzugehen und gibt Hoffnung auf einen Neuanfang, - durch den Glauben. Der Pfarrer in Ihrem Film und damit Ihr Film macht klar: der Tod gehört zum Leben, - wir dürfen ihn nicht verdrängen.

Somit zitiere ich abschließend einen von Ihren Besuchern des Münchner Ostfriedhofs, der in Ihrem Film sagt: „Wir treffen uns alle wieder – ich glaub' daran. Halt `nen Platz frei da oben!“

Herzlichen Glückwunsch zum Katholischen Medienpreis 2007!